
Nur ein Stein

Ludek Pesek

Aus den grauen Wolken über den Dächern der Häuser fällt kalter Regen und auf den Strassen fliesst er den Rinnstein entlang den Kanalgittern zu, um in der Unterwelt zu verschwinden. Auf der Baustelle aber verschwindet er nicht so rasch; in winkligen Bächen durchfurcht er den gelben Lehm und mündet in einer riesigen Pfütze, die einen trüben Himmel und einen schlammbedeckten Bagger widerspiegelt.

Ein Junge steht am Rand der Pfütze, ein wenig gebeugt unter der Last der Bücher, die er in seinem Ranzen unter dem wasserdichten Umhang trägt. Er zittert vor Kälte. Oder ist es etwas anderes als die Kälte? – Für den Jungen sieht alles anders aus: Die Pfütze ist ein See in der Wildnis, die Wasserbäche sind Flüsse auf dem Grunde wilder Canyons und die Lehmberge unerforschtes Gebirge. Der Junge wendet sich dem Bagger zu und sieht ein riesiges Tier aus grauen Vorzeiten, wie es sich mit unersättlichem Rachen in den schottrigen Boden frisst. Er hört Brüllen und Stöhnen, als das Tier den Hals vorstreckt und sich langsam umwendet. Dann sieht er, wie das Tier den Rachen aufsperrt und den widerlichen Brocken ausspuckt. Nasse Schollen und Steine kollern den Hang des Haufens herunter, und ein grosser Kieselstein rollt bis zu seinen Füßen; er sieht aus wie eine alte Geschützkugel. Der Junge bückt sich und spült den Stein in der Pfütze ab. Nun sieht er, dass der Stein ebenmässig und glatt ist, wie gedrechselt. Der Junge bebzt vor Erregung: Er hält in seiner Hand eine Botschaft aus alten Zeiten. Mag sein, dass es eine Geschützkugel ist, vielleicht aber auch ein geheimnisvolles Gerät der Urmenschen. Der Junge eilt zur Schule. Er drückt den runden Stein an seine Brust und wärmt ihn mit der Handfläche.

In der Schule sagt ihm der Lehrer, der runde Stein sei ein ganz gewöhnlicher vom Wasser geschliffener Kieselstein. Der Junge ist masslos enttäuscht – so enttäuscht, dass er den Stein auf dem Heimweg im Stadtpark fortwirft, obwohl er doch so schön rund und glatt ist. Er wirft ihn ins Gebüsch, zwischen Stanniolpapier und Kaugummipäckchen, zerdrückte Zigarettenschachteln und schmutziges Zeitungspapier; denn es ist ... nur ein Stein.

Die Erde erzitterte, Felsklippen zersprangen, und riesige Felsblöcke stürzten mit ohrenbetäubendem Getöse zu Tal. Über dem Gipfel des Vulkans schwebte eine riesige Wolke von dichtem Rauch, rot bestrahlt vom glühenden Rachen des Vulkans. Vom dunklen Himmel fielen Asche und fauchend glühende Lavastücke. Der brodelnde See im Rachen des Vulkans schwoll an, quoll über den felsigen Rand des Kraters und wälzte sich in gleissendem Strom über die Flanke des Berges talwärts. Die Luft roch nach Schwefel und giftigen Gasen.

In der Schlucht kam der erkaltete Lavastrom zum Stehen. Den schwarzen Himmel durchfuhr ein Blitz, und aus den Wolken löste sich ein Regenguss. Zwischen den einzelnen Donnerschlägen war das Zischen des Dampfes zu hören, der sich aus der erstarrenden Lava wälzte; es klang, als atme die Erde schwer. So werden gewöhnliche Steine geboren.
